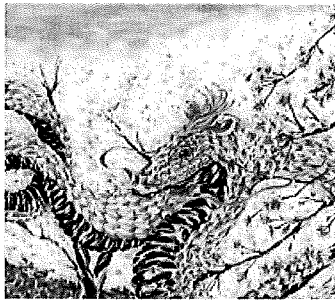


## Buchbesprechung I

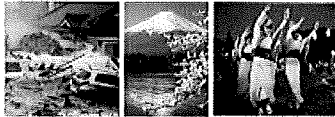
---



Peter-J. Alexander:

*Japan im Jahr des Drachen.  
Das Jahr nach Fukushima in 12 Monatskapiteln,*  
Oldenburg: Isensee Verlag, 2013; 130 Seiten;  
74 s/w Abb.; Broschur;  
ISBN: 978-3-89995-989-5; EUR 9,80.

Peter-J. Alexander  
**Japan im Jahr des Drachen**  
辰年 Das Jahr nach Fukushima  
in 12 Monatskapiteln



Die Dreifachkatastrophe des Jahres 2011 hat viele Geschichten geschrieben, neben den großen Zeitungsaufmachern und Internet-, Rundfunk- wie Fernsehbeiträgen auch viele kleine, individuelle und kaum bekannte. Zwischen diese beiden Wahrnehmungs- und Handlungsrahmen setzt der stellvertretende Direktor der Deutschen Schule Tokyo Yokohama, Dr. Peter-Jörg Alexander, nun seine Version der Nach-Fukushima-Zeit, indem er das

persönlich-familiäre Erleben der Katastrophenfolgen wie den Umgang der Japaner selbst mit den aufrüttelnden Ereignissen in das kulturell-mythologische Geflecht eines japanischen Jahresverlaufs, hier: das Jahr des Drachen 2012, hineinwebt.

Zu Beginn stellt Alexander seine Sichtweise der Krisenzeit unmittelbar nach dem verheerenden Erdbeben, dem zerstörerischen Tsunami sowie der uneinschätzbaren atomaren Gefährdungslage in und durch Fukushima ausführlich vor, sicherlich der persönlichste Teil des Buches. Daß er als Vater einer deutsch-japanischen Familie wie als (letztlich zur Ausreise durch Order gezwungener) Verantwortlicher für die Institution

„Deutsche Schule“ hier eine spezifische Wahrnehmung hat, die andere, etwa rein deutsche Expat-Familien, Offizielle der Botschaft, im Land verbliebene Deutsche wie Japaner, anders akzentuieren mögen, wird dabei besonders deutlich. Hier dürften sowohl seine Einschätzung der letztlich aus den Krisenerfahrungen positiv gestärkten Persönlichkeit als auch der Vorwurf einer zum Teil verbreiteten „Inkompetenzkompensationskompetenz“ (S. 17) bei Vor-Ort-Geblienen auf gegenteilige Meinungen stoßen.

Hernach leitet Alexander auf drei Zugangswegen (eigene Familiengeschichte, Mythologie, japanische Gesellschaft) in einen typischen japanischen Jahreslauf, nach Monaten gegliedert. So verbindet er einerseits jeweils geschickt die eigenen und seiner Kinder Erlebnisse und Veranstaltungen an der Deutschen Schule als Mittler zwischen deutscher und japanischer Kultur mit Ausführungen über die mythologisch-religiösen Hintergründe einzelner Feste und traditionellen Handlungen. Andererseits zeigt er auch, daß diese Handlungen ohne das Hintergrundwissen zur japanischen Gruppenmentalität, die sich im hierarchischen Denken wie im beständigen Austausch sozial-moralischer Verpflichtungen als Gesellschaft konstituiert, für Nicht-Japaner völlig unverständlich bleiben. Löblicherweise geht Alexander dabei stets von den Wort- und Zeichenbedeutungen der japanischen Begrifflichkeiten aus, die stets im Original wie in römischer Umschrift präsentiert werden, und erweitert darauf Schritt für Schritt den Bedeutungs- wie Wirkungskreis des vorgestellten Konzeptes. Erst so wird beispielsweise das Wachehalten der Firmenneulinge im Business-Outfit auf den blauen Plastikplanen für die Hanami-feierwilligen Kollegen zu einer Art Einstandsritual mit erster Bewährung als (unterster) Teil der Gruppe erklär- und faßbar.

Immer wieder kommt Alexander in seiner Vorstellung des Jahresablaufs auch auf die Verarbeitung und Folgen der atomaren Katastrophe in und durch Fukushima zu sprechen. Daß er hier vielleicht etwas zu sehr die Hoffnung auf einen schnellen Atomausstieg Japans im- wie expliziert, dürfte aus Sicht des Rezensenten eine zu stark westlich beeinflusste Einschätzung sein, da ein solcher Ausstieg nicht nur an der Einstellung der aktuell führenden politischen wie wirtschaftlichen Richtung, sondern auch an der (zuvor vom Autor geschilderten, aus westlicher Sicht) langwierigen Konsensfindung im japanischen Gesellschaftssystem hängt.

An den Jahreslauf schließen sich fünf kleinere Anhänge zur Geographie, Geschichte, Bevölkerung, Bildung, Politik und Wirtschaft Japans an, die wie die „10 praktischen Tipps“ für deutsche Besucher vor allem für Japan-Neulinge interessant sein dürften. Eine Auswahlbibliographie regt zum Weiterlesen und weiteren Nachforschen an.

Insgesamt hat Alexander ein Bändchen verfaßt, das ein ganz eigenständiges Bild dieses faszinierenden Landes aus der Nach-Fukushima-Perspektive vermittelt. Dieses mag zum Widerspruch herausfordern oder auch zum Nachdenken und Diskutieren anregen – lesenswert ist es allemal.

Dr. Sven Günther

**Dr. Sven Günther**, Fakultät für Geschichtswissenschaften, Philosophie und Theologie  
– Abteilung Alte Geschichte, Universität Bielefeld, [sven.guenther@uni-bielefeld.de](mailto:sven.guenther@uni-bielefeld.de)